



Ehrenamtliche und bezahlte Orchideenarbeit – Eine effiziente Synergie

Autor Maria Merz, Christian Gnägi

AGEO-Aktuell 3/2015 Seite 18-22

gefolgt von Antwort Göpf Grimm

Wir gehören beide zur Berner Orchideengruppe und arbeiten immer wieder gemeinsam an Orchideenprojekten. Beide engagieren wir uns seit Jahren praktisch im Orchideenschutz, Maria rein ehrenamtlich, Christian teilweise bezahlt über sein Büro weg>punkt. Mit diesen Zeilen möchten wir zu einer Diskussion anregen. Alle AGEO-Mitglieder sind eingeladen, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen, sich ihren – möglicherweise unbewussten – Gedanken zu stellen und sich eine Meinung zu bilden. Wir freuen uns auf Reaktionen und Meinungsäusserungen!

Das Lob der Freiwilligenarbeit

AGEO-Mitglieder leisten als Freiwillige enorm viel, z.B.:

- Kartieren
- Führen der Datenbank
- Vorstandsarbeit
- Pflegeeinsätze
- Mitarbeit in Arbeitsgruppen
- Betreuung des Lehrpfads

und vieles anderes.

Viele Mitglieder haben auf Eigeninitiative lokal schon viele Erfolge verbuchen können. Hut ab vor all diesem Engagement!

Für viele AGEOLER gehört es zur Identität, dass die Orchideenarbeit freiwillig geleistet wird. Es ist für sie schlicht undenkbar, sich dafür bezahlen zu lassen. Und doch nimmt die AGEO Geld für die Pflege der Schutzgebiete im Kanton Aargau entgegen, ja, es ist sogar eine entscheidende Einkommensquelle für die Vereinsfinanzen der AGEO.

Tatsache ist, dass Naturschutz politisch in vielen Kantonen eine kleine Lobby hat. Ohne Freiwilligenarbeit wäre schon viel mehr schöne Natur verloren gegangen, viele Naturschutzgebiete würden gar nicht gepflegt, zu vielen Arten wären kaum Daten vorhanden, es würden keine Nistkästen an den Bäumen hängen etc. Doch darf man diese Tugend der Freiwilligenarbeit zur Doktrin oder zum Dogma erheben und sagen, nur ehrenamtliche Naturschutzarbeit ist gute Arbeit und sobald Geld im Spiel ist, geht's ums Geld und nicht mehr ums Kernanliegen? Es ist sicher nicht zu leugnen, dass es überall Geldmacher gibt, aber sind deshalb alle Inhaber von Ökobüros profitgierig und nicht wirklich am Biotop- und Artenschutz interessiert? Wir haben in der AGEO

verschiedene Mitglieder, die in einem Ökobüro tätig sind. Sind das nun alles «Spione», die versuchen der AGEO Daten abzuluchsen, um sie in Geld zu verwandeln?

Nehmen wir ein Beispiel aus einer andern Abteilung: die KARCH (Koordinationsstelle für Amphibien- und Reptilienschutz). Dort arbeiten z. T. Leute, die ein eigenes Beratungsbüro haben oder in einem solchen angestellt sind. Sie haben eine sogenannte Leistungsvereinbarung mit den Kantonen. D.h. der Kanton gibt einen Rahmenbetrag und dafür übernehmen die KARCH-Leute Beratungs- und Förderungsaufträge im Bereich Amphibien- und Reptilienschutz. Sind das nun Profis ohne Herz für die Natur? Im Gegenteil. Alle, die wir kennen, brennen für ihr Anliegen. Sie geben alles, um ihre geliebten Amphibien und Reptilien vor dem Aussterben zu retten. Wie wäre es nun, wenn die AGEO auch eine Rahmenvereinbarung mit dem Bund eingehen würde so wie die KARCH, ist das undenkbar? Wir kartieren zwar weiter ehrenamtlich, aber der Verein erhält einen Betrag dafür, den wir für grössere Orchideenschutzprojekte, oder warum nicht, für eine Orchideenberatungsstelle einsetzen könnten?

Der Vorteil von Berufsleuten

Gerade vorneweg: hiermit soll nicht gesagt sein, dass jedes Ökobüro Spezialist ist punkto Orchideen und solche, die ehrenamtlich tätig sind, deswegen nicht ausgefeilte Orchideenkenner sein können. Gemeint sind hier Leute, die beruflich mit Orchideen arbeiten, dadurch also einen grossen Teil ihrer Zeit der Orchideenarbeit widmen können. Dies kann in der Wissenschaft, in der Verwaltung oder in der Privatwirtschaft sein.

Es könnte sein, dass nicht gilt, entweder Geld oder Herz, sondern, dass Bezahlung die Handlungsmöglichkeiten erweitert. Wer ehrenamtlich arbeitet, muss, sofern er nicht pensioniert ist, sein Geld auch irgendwo verdienen. Also steht ihm nur ein Teil seiner Freizeit zur Verfügung, um der Naturschutzarbeit nachzugehen. Da er meist seine Ausbildung in einem andern Bereich absolvierte, geht es viel länger, bis er sich das nötige Fachwissen erarbeitet hat. Es ist ihm aus Zeitgründen kaum möglich, grössere Schutzprojekte anzugehen und es ist für ihn schwieriger, sich das Netzwerk mit den kantonalen Fachstellen aufzubauen, das man hierfür benötigt. D.h. in der Summe wird zwar enorm viel durch Freiwilligenarbeit geleistet, aber der Einzelne ist in seinen Möglichkeiten sehr begrenzt. Das hat auch der grösste Verband im Naturschutzbereich, Pro Natura, längst erkannt. Obwohl er über 100'000 Mitglieder hat, ist das, was die einzelnen Mitglieder neben ihrem sonstigen Beruf leisten können, begrenzt. Deshalb wird das gespendete Geld eingesetzt, um für Facharbeit Spezialisten zu beauftragen. Dadurch wird noch mehr möglich. Das entwertet die Freiwilligenarbeit nicht, sondern ergänzt sie und erweitert den Raum der Möglichkeiten.

Orchideenschutz – Freiwilligenarbeit oder Ökobüro?

Für uns gibt es nur eine Antwort: ganz sicher beides! Beide Wege zum Orchideenschutz ergänzen sich und der umfassendste Schutz wird mit guter Zusammenarbeit erreicht. Das Ziel ist dasselbe: möglichst viele Orchideenstandorte vital zu erhalten und zu fördern, damit die Orchideen ihre Samen weit herum verstreuen können. Die Not ist gross. Im Berner Mittelland sind 45 % der einst vorhandenen Orchideenarten stark gefährdet oder bereits ausgestorben. Viele kommen nur noch in einem kleinen Areal vor und brauchen dringend Unterstützung. So hat es zwischen Bern und Jurasüdfuss noch gerade 6 Frauenschuhstandorte. Vier davon bestehen aus nur noch 1 Stock. Auch von der Purpurorchis gibt es nur noch eine handvoll Standorte im ganzen Kt. Bern, die Sumpforchis gibt's nur noch an ein paar wenigen Stellen am Bielersee etc. Es ist sehr wichtig, für bedrohte Gebiete Schutzvereinbarungen zu bewirken. Sind die Orchideen mal verschwunden, bleibt auch nichts mehr zu tun.

Aber Orchideenschutz im grossen Rahmen, z. B.

- Orchideenschutzkonzepte für ganze Gemeinden,
- Regionale Förderprogramme für einzelne Arten oder
- Rettungsprojekte für grössere Standorte,

ist schwierig zu erreichen ohne professionelle Unterstützung, d.h. halt bezahlten Aufwand. Einzelpersonen sind bei solchen Projekten schnell mal überfordert oder schrecken trotz offensichtlichem Handlungsbedarf davor zurück, etwas zu unternehmen, weil sie nicht wissen, wie anpacken. Diese Arbeit setzt Wissen und Erfahrung auf Gebieten wie Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Botanik, Ökologie und Geologie voraus. Diese Voraussetzungen können Leute erfüllen, die tagtäglich mit solchen Fragen zu tun haben. Dazu kommen noch die rechtlichen und politischen Gegebenheiten, mit denen man sich auskennen muss und das nötige Netzwerk zu den Fachstellen, das durch die Alltagsarbeit entsteht.

Was ist also falsch daran, dass regional verankerte und vernetzte, sachkundige, vielleicht sogar auf Orchideenschutz spezialisierte Ökobüros uns helfen, unsere Vereinsziele zu erreichen? Der AGEO entstehen dadurch keine Kosten. Wollen wir, die AGEO, Hand bieten zu sinnvoller und konstruktiver Zusammenarbeit im Interesse unserer geliebten Orchideen – oder wollen wir lieber warten, bis wertvolle Orchideenbiotope endgültig und unwiederbringlich zerstört werden?

Zusammenarbeitsprojekte in der Gruppe der Berner Orchideenfreunde

In der Gruppe der Berner AGEO-Mitglieder besteht eine fruchtbare Zusammenarbeit mit dem spezialisierten Ökobüro von Christian. Im Folgenden einige Projektbeispiele, bei denen die fachliche Mitarbeit des Ökobüros ein entscheidender Erfolgsfaktor war:

1. Puppenorchis im Simmental

- Ein AGEO-Mitglied überprüft eine Infoflora-Meldung von Puppenorchis im Simmental. Zu der Zeit gab es keinen anderen aktiven Standort mehr im Berner Oberland. Der erste Augenschein zeigt einen Bestand von > 30 Ex., also weit herum einzigartig. Es entsteht eine positive Begegnung mit dem Bewirtschafter.
- Die Rosettenkartierung im Folgejahr, nun zusammen mit dem Bewirtschafter und einer ehrenamtlich teilnehmenden Fachperson, ergibt einen Bestand von > 90 Ex. Ausser im Jura gibt's das im Kt. Bern sonst nicht.
- Die Fachperson vermittelt mit der Abteilung für Naturförderung des Kt. Bern. Dadurch kann die Bewirtschaftung optimiert werden und der Bewirtschafter wird dafür höher entschädigt. Es entsteht eine win-win-Situation.

2. Orchideenschutz in Sigriswil

- AGEO-Mitglieder der IG Orchideen Thunersee schlagen Alarm, als ein schöner Ragwurzstandort durch eine Aufforstung im Nachgang zu einem Hochwasserschutzprojekt zerstört werden soll. Im letzten Moment können sie den Kanton einschalten und es kommt zum Start eines Förder- und Rettungsprojekts für Ragwurzarten in Sigriswil. Ein ortsansässiger Orchideenkenner der AGEO liefert die Daten zu den Standorten und Populationsentwicklungen der letzten 30 Jahre. So können die Bewirtschaftungsverträge auf den betroffenen Parzellen durch den Kanton angepasst werden. Fachliche Beratung wird ehrenamtlich eingebracht.
- Die Forstabteilung Sigriswil lässt durch eine Praktikantin ein Orchideenpflegekonzept erarbeiten, um die Rettung der Ragwurzstandorte umzusetzen, und übernimmt die Kosten für die naturfachliche Begleitung.

3. Rettungsprojekt Waldenalp/Buechmatt

Diese zwei Sömmerungsweiden sind im Inventar der Trockenwiesen und -weiden von nationaler Bedeutung. Es bestehen Bewirtschaftungsverträge mit den Alpgenossenschaften. Diese beinhalteten aber bisher keine Massnahmen zur Erhaltung der Orchideen, da der Abteilung für Naturförderung nicht bekannt war, dass dort besonders schützenswerte Bestände von gefährdeten Orchideen vorkommen. Es sind dies das Schwärzliche Knabenkraut (beide Varietäten), die Hummelragwurz, die Bienenragwurz und die Spitzorchis. Schaut man vom Jurasüdfuss gegen Süden, so sind von der Hummelragwurz und dem Schwärzlichen Knabenkraut die nächsten Populationen erst wieder

im Berner Oberland zu finden – so selten sind bei uns diese Orchideenarten geworden. Von der Bienenragwurz hat es einige Ex. im Umfeld der Stadt Bern und von der Pyramidenorchis taucht hie und da irgendwo eine Einzelpflanze auf für eine gewisse Zeit.

– Eine Begehung durch eine Fachperson löst Alarm aus: nach der Beweidung sind keine dieser Orchideen mehr zu sehen. Daten von früher lassen grosse Verluste vermuten. Aber die Weiden wurden nie systematisch kartiert. Für einen Antrag an den Kanton fehlen also die Daten.

– Freiwillige der AGEO, von Pro Natura Oberaargau und dem Naturschutzverein Wiedlisbach kartieren im nächsten Frühling die Rosetten der vier besonders gefährdeten Arten.

– Eine Fachperson erstellt einen Bericht zu Handen der Abteilung für Naturförderung und entwirft ein Projekt zur Erhaltung der vier Orchideenarten. In der Folge wird eine jährliche Überwachung installiert, Einzelpflanzenschutzmassnahmen entwickelt, die Bewirtschafter sensibilisiert und der Bewirtschaftungsvertrag im Blick auf die Orchideen angepasst. Pro Natura und der Kanton Bern übernehmen die Kosten der Facharbeit.



Offene Antwort auf den Artikel „Ehrenamtliche und bezahlte Orchideenarbeit – Eine effiziente Synergie“

Autor Göpf Grimm

AGEO-Aktuell 1/2015 Seite 23-24

Liebe Maria und lieber Christian,

ich nehme eure Einladung an und schicke euch einen ersten Diskussionsbeitrag.

Freiwilligenarbeit ist die grosse Stärke unserer AGEO:

Denn wie sollten wir die Kartierer, die Mäher sowie Rümer und Rümerinnen, die ProgrammiererIn und den Führer unserer Datenbank entschädigen, wie die Redaktoren von Homepage und Mitteilungsheft, nur um einige Beispiele zu nennen? Da steckt so viel Fachwissen und Herzblut drin. Die „Entschädigung“, die wir als Verein geben können sind Anerkennung und Dank. Deshalb finden sich in meinem Jahresbericht jeweils viele Statistiken über die verschiedenen Einsätze. Aber, höre ich euch sagen, aber wenn ein Fachmann, der auf einen Verdienst angewiesen ist, sich mit seinem ganzen Fachwissen und ebenso viel Herzblut für unsere Sache einsetzt, soll er da nicht auch finanziell entschädigt werden? Da kann ich euch nur zustimmen. Auch der bezahlte Profi verdient Anerkennung und Dank. Sein Honorar ist Teil dieser Anerkennung.

Freiwilligenarbeit hat in der AGEO Tradition – ein Dogma ist sie nicht, vor allem nicht in der Umkehrung, dass bezahlte Profis unter dem Generalverdacht der Profitgier stünden und nur ehrenamtliche Arbeit zählte. In den Gesprächen um die Regelung des Verhältnisses von AGEO und ihren Berner Mitgliedern haben wir auch ehrenamtliche und bezahlte Orchideenarbeit thematisiert. In unserer Vereinskultur, geprägt von Freiwilligenarbeit, ist sorgfältig damit umzugehen. Die Kultur der Grossorganisation Pro Natura mit einem Stab von fest angestellten (gut bezahlten) Natur- und Werbefachleuten ist mit unserer Kultur nicht vergleichbar.

Eure drei Zusammenarbeitsprojekte „Puppenorchis im Simmental“, „Orchideenschutz in Sigriswil“ und „Rettungsprojekt Waldenalp/Buechmatt“ sind eindrückliche Beispiele einer gelungenen Synergie von bezahlter und ehrenamtlicher Arbeit; in der Rubrik „Aus den Regionen“ möchte ich gern mehr davon erfahren.

Was ich unter sorgfältigem Umgang verstehe, wird mir am Orchideenförderungsprojekt des Vereins „Hot Spots“ deutlich. Die Zusammenarbeit der bezahlten Fachfrau Charlotte Salzmann, AGEO-Mitglied, mit einer Reihe von erfahrenen Orchideenkennern aus unseren Reihen hat reibungslos funktioniert. In der Jahresabrechnung des Projekts wurden die Leistungen der verschiedenen Akteure transparent gemacht: die Lohnarbeit der Biologin in Franken und Rappen, die Freiwilligenarbeit in „Stunden, durch AGEO Mitglieder ehrenamtlich geleistet“. Ein gutes Gespür für die Situation und Transparenz – gegenseitig! – das sind die Anforderungen an eine gute Lösung. Das wünsche ich mir übrigens auch für das Verhältnis der AGEO und ihrer Berner Gruppe.

Der Einsatz von guten Berufsleuten bringt Vorteile. Das sehe ich genauso und habe das in der Zusammenarbeit mit dir, Christian, auch verschiedentlich erfahren. Es spricht nichts dagegen, dass orchideenkundige Ökobüros an unserem Vereinsziel, dem Orchideen- und Biotopschutz, mitarbeiten. Ich denke gerade bei der Entwicklung von Strategien zum Schutz von Orchideenstandorten wie Wald-Wegrändern sind wir auf Profis angewiesen. Widersprechen will ich euch aber, wenn ihr schreibt, dass der Einzelne in seinen Möglichkeiten sehr begrenzt sei.

Ich sehe das ganz anders: gerade die Tatsache, dass ein Mitglied in einer andern Berufssparte sich bewährt hat, bringt ein grosses Potential in den Verein. Noch für jede Anfrage und Aufgabe habe ich eine kompetente Fachperson in unseren Reihen gefunden. Machen wir doch eine kurze Rückblende auf die Autoren der FLORA HELVETICA: Konrad Lauber war Biochemiker, Gerhardt Wagner ist Zoologe, das spricht in keiner Weise gegen die Botaniker; Andreas Gygax ist Botaniker, das hingegen spricht für die Botaniker.

Unser Verein ist aus einem Liebhaberverein herausgewachsen, ja, er ist es immer noch. Standesunterschiede und Titel spielen keine Rolle. Jeder bringt seine Fähigkeiten mit ein, mehr oder weniger aktiv. Die Zusammenarbeit mit versierten Ökobüros hat genügend Platz und ist willkommen.

Zum scheinbaren Widerspruch, dass es zwar für viele AGEOler schlicht undenkbar ist, sich für die Orchideenarbeit bezahlen zu lassen, der Verein aber für die Pflege von Schutzgebieten Geld entgegennimmt, spreche auch ich eine Einladung aus: Kommt an einen der nächsten Pflegeeinsätze und das Rätsel wird sich vor euren Augen lösen.

Mit einem herzlichem Gruss

Göpf Grimm